

UKRAINISCH

Ursula Müller

1 Einführung

2 Suprasegmentales

2.1 Intonation

2.2 Koartikulation

3 Segmentales

3.1 Vokale

3.2 Konsonanten

4 Laut Buchstaben-Beziehungen

5 Hinweise für den Unterricht

5.1 Häufige phonetische Abweichungen

5.2 Didaktische Empfehlungen

1 Einführung

Ukrainisch, die zweitgrößte slawische Sprache, gehört neben Russisch und Belorussisch zu den ostslawischen Sprachen innerhalb des slawischen Sprachzweiges des Indoeuropäischen. Da alle drei Sprachen ursprünglich auf dem Territorium des Kiewer Reiches gesprochen wurden, bezeichnete man die gesamte ostslawische Gruppe als „Russisch“: Großrussisch, Kleinerussisch, Weißrussisch. Das führte zu der Behauptung, es gäbe keine eigenständige ukrainische Literatursprache, sondern nur ein „kleinrussisches Idiom“. Im Jahre 1876 wurde die ukrainische Sprache verboten; so gab es dreißig Jahre lang keinerlei wissenschaftliche Publikationen in ukrainischer Sprache (Rudnyčkyj: IX).

Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts zeigten sich Ansätze einer eigenen Schriftsprache. Zuvor wurde kirchenslawisches Schrifttum aus dem Bulgarischen verwendet, das mit vielen phonetischen, morphologischen und lexikalischen Ukrainismen durchsetzt war (Rudnyčkyj: XII). Damit begann eine Literatur in ukrainischer Volkssprache. Im Jahre 1918 wurde Ukrainisch als Staatssprache in der selbständigen ukrainischen Volksrepublik (später Ukrainische Sowjetrepublik) anerkannt. Die Entwicklung zur modernen Schriftsprache, mit kyrillischer Orthographie, lässt sich etwa seit 1918 verfolgen (Bußmann 1990: 814). Zahlreiche Kommissionen nahmen an der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften ihre Arbeit auf. Erst Anfang der neunziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts wurde die Ukraine ein unabhängiger Staat.

Ukrainisch ist die Muttersprache von etwa 50 Millionen Menschen. Die Mehrzahl der Sprachträger des Ukrainischen – etwa 35 Millionen – lebt in der Ukraine, mehrere Millionen sind in anderen (ehem. Sowjet-)Republiken ansässig (Bußmann 1990: 814). Auch außerhalb der ehem. UdSSR leben Ukrainer in größeren Gruppen in Osteuropa (besonders in Polen) sowie in Nord- und Südamerika (vor allem in Kanada, Argentinien und Brasilien).

In der Ukraine weist die ukrainische Sprache drei Dialektgruppen auf:

- ♦ eine nördliche,
- ♦ eine südwestliche und
- ♦ eine südöstliche Gruppe.

Wie auf den anderen Ebenen der ukrainischen Literatursprache gibt es auch im phonetischen Bereich zahlreiche Varianten. Gegenwärtig ist die ukrainische Sprache eine hochentwickelte moderne Literatursprache, die in der schriftlichen und münd-

lichen Redeform ihre Leistungsfähigkeit in der Wissenschaft, im Bildungswesen, in den Massenmedien und in der Alltagssprache unter Beweis stellt. Allerdings weist Amir-Babenko (1999: XI) darauf hin, dass es nur wenige Ukrainisch Lehrbücher gibt, die außerdem nicht mehr dem neuesten Stand der Sprachentwicklung und -wissenschaft entsprechen.

Phonetische Besonderheiten

- ♦ Die Sprechspannung ist im Ukrainischen wie in allen slawischen Sprachen nicht sehr groß; jedoch ist sie etwas stärker als im Russischen. Die Reduktion der Vokale und die Assimilationsvorgänge sind geringer als im Russischen. Es gibt keinen Neueinsatz bzw. Glottisschlageinsatz wie im Deutschen, auch keine Aspiration der Explosivlaute.
- ♦ Die Lippentätigkeit ist nicht ganz so minimal wie im Russischen. Es werden außer den Vokalen der hinteren Reihe /o, u/ auch Konsonanten labialisiert [m, ʒ, tʃ, dʒ]. Auch gibt es keine gerundeten Vorderzungenvokale und keine Vokale der mittleren Reihe.
- ♦ Bei der Kieferöffnung wird im Ukrainischen nur zwischen engeren und weiteren Vokalnuancen unterschieden.
- ♦ Im Ukrainischen gibt es keinen generellen Zungenspitzenkontakt wie im Deutschen, lediglich bei der Artikulation des /i/ wird von Zungenspitzenkontakt gesprochen. Bei Vokalen der vorderen Reihe ist die Zungenspitze mehr nach vorn gerichtet, bei denen der hinteren Reihe mehr zurückgezogen. Die Artikulationsbewegungen von Zungenspitze und Vorderzunge sind bei den Konsonanten größtenteils im vorderen Teil der Mundhöhle konzentriert wie im Deutschen.
- ♦ Gaumensegeltätigkeit: Das Ukrainische kennt wie das Deutsche keine Nasalvokale. Als Nasale gelten die Phoneme /m, n, n'/, bzw. die Laute [m, m', n, n':]. Den Nasalkonsonanten [ŋ] gibt es nicht.
- ♦ Die Stimmlippentätigkeit ist stark ausgeprägt: Es gibt keinen Stimmtonverlust wie im Deutschen, alle stimmhaften Konsonanten werden voll stimmhaft realisiert.
- ♦ Lautschwächungen: Unbetonte Vokale behalten zwischen harten Konsonanten ihre Qualität, zwischen weichen Konsonanten werden /a, o/ weiter vorn artikuliert, /u/ verändert sich nicht.
- ♦ Der Kieferöffnungswinkel ist bei unbetonten Vokalen geringer, d.h., der Laut ist geschlossener. Der jeweilige Vokal ist höher, da die Artikulation nach vorn verlagert wird. Bei gesteigertem Tempo ist /e/ geschlossener, es nähert sich dem /i/.

2 Suprasegmentales

2.1 Intonation

Wortakzent

Im Ukrainischen ist der Vokal der Träger der Silbe; damit hat ein Wort soviel Silben, wie es Vokale hat. Es gibt Wörter, die mit unterschiedlicher Betonung auch eine unterschiedliche Bedeutung haben. Liegt kein Bedeutungsunterschied vor, ist der Wortakzent frei und beweglich; er ist nicht an eine bestimmte Silbe gebunden, sondern jede Silbe kann betont werden. Häufig liegt er auf der mittleren Silbe.

Im Ukrainischen unterliegen einfache Wörter und Komposita dem gleichen Reduktionsgrad; dieser hängt von der Position des Wortes zu der betonten Silbe ab. Die einzelnen Glieder des Kompositums verlieren ihre eigene Betonung, sie unterwerfen sich der Akzentsilbe des neuen Wortes. Zwei- und dreisilbige Wörter, die besonders häufig sind, können aufgrund ihrer unterschiedlichen Akzentstruktur Interferenzquellen sein: Im Deutschen liegt die Betonung auf der ersten Silbe, im Ukrainischen auf der letzten Silbe.

Melodieführung

Zwischen der deutschen und der ukrainischen Sprache gibt es in Bezug auf die Intonation der Aussagesätze und der Ergänzungsfrage keine wesentlichen Unterschiede. Während die Nichtabgeschlossenheit im Deutschen durch Hervorheben der letzten Silbe gekennzeichnet wird, liegt im Ukrainischen die Tonhöhe nicht über der mittleren Tonstufe. Die Intonation der Entscheidungsfrage endet im Ukrainischen tiefer als im Deutschen. Bei syntagmatischer Betonung steigt die Melodie grundsätzlich und fällt danach in die tiefste Tonlage. Folgt dieser betonten Silbe keine weitere Silbe, so fällt die Melodie innerhalb der betonten Silbe. Eine fallende Intonation weist der Aussagesatz bzw. der abschließende Teil des Aussagesatzes auf sowie der Aussagesatz mit Aufzählung, ferner der Fragesatz mit Fragewort, der Fragesatz mit <чи>, die Anrede und der ein starkes Gefühl ausdrückende Ausrufesatz. Der Fragesatz ohne Fragewort sowie die gegenüberstellende Zusatzfrage haben eine steigende Melodieführung (vgl. Amir-Babenko 1999: 21).

2.2 Koartikulation

Im Ukrainischen gibt es keine Entsprechung für die drei phonostilistischen Varianten in der deutschen Standardausprache und somit keinerlei graduelle Schattierungen für Lautschwächungen insgesamt. Die nachfolgend aufgeführten Koartikulationsvorgänge gelten also generell:

- ◆ Auffallend, weil vom Deutschen unterschiedlich, sind die umfangreichen Vereinfachungen von Konsonantenverbindungen (drei aufeinander folgende Konsonanten werden zu zwei verschmolzen) und die Angleichung zweier ähnlicher Konsonanten zu einem langen Laut.
- ◆ Zwei gleiche Konsonanten (Doppelkonsonanten) werden wie ein langer Laut gesprochen.
- ◆ Lange Konsonanten sind nur zwischen Vokalen gebräuchlich.
- ◆ Die weichen Konsonanten haben auf benachbarte Vokale der hinteren Reihe nur schwachen Einfluss.
- ◆ Bemerkenswert ist ferner die Tendenz zur vokalischen Harmonie bei den Phonemen /e/ und /i/.
- ◆ Im Allgemeinen passen sich die Vokale nicht an die benachbarten Konsonanten an.
- ◆ Typisch ist – im Gegensatz zum Deutschen – die regressive Assimilationsrichtung.

Nach Amir-Babenko (1999: 59) ist die Assimilation in der ukrainischen Sprache – im Gegensatz zum Russischen – eine nicht sehr weit verbreitete Erscheinung. Dennoch gibt es vier Assimilationsarten:

- (1) Assimilation aufgrund der Angleichung in der Stimmlippenbeteiligung (Stimmassimilation): Hierbei wird unterschieden zwischen Assimilation nach der Stimmhaftigkeit und Assimilation nach der Stimmlosigkeit.
 - ◆ Assimilation nach der Stimmhaftigkeit: Im Ukrainischen gibt es kein Gesetz der Auslautverhärtung, im Gegenteil: Der Auslaut der Silbengrenze bleibt stimmhaft, wenn die Silbe mit einem stimmhaften Konsonanten endet, oder er wird stimmhaft, wenn der erste Konsonant der darauffolgenden Silbe stimmhaft ist. An der Wortgrenze trifft diese Regelung nur unter der Bedingung zu, dass eines der beiden Wörter unbetont ist. Sind beide Wörter betont, tritt die Assimilation nach der Stimmhaftigkeit erst bei schnellem Sprechtempo ein. Die Assimilation nach der Stimmhaftigkeit ist wesentlich gebräuchlicher als die Assimilation nach der Stimmlosigkeit.

- ◆ Assimilation nach der Stimmlosigkeit: Diese Assimilation tritt häufiger an der Silbengrenze als an der Wortgrenze auf und ist von dem jeweiligen Konsonanten abhängig, von dem der assimilatorische Einfluss ausgeht (stimmlose Engelaute z.B. haben einen stärkeren Einfluss als Verschlusslaute).
- (2) Assimilation aufgrund der Angleichung in der Artikulationsstelle. Diese Assimilationsart bezieht sich auf:
- ◆ dentale Engelaute [s, z], wenn postalveolare Laute folgen, oder Affrikate mit Postalveolaren;
 - ◆ postalveolare Engelaute, wenn Dentale folgen oder Affrikate mit dentalen Engelaute;
 - ◆ innerhalb der Affrikate, wenn dentale postalveolare Engelaute oder andere Affrikate folgen;
 - ◆ die Konsonanten [t, d], sie werden vor dentalen postalveolaren Engelaute oder vor Affrikaten völlig oder teilweise zu Affrikaten.
- (3) Assimilationen aufgrund der Angleichung in der Artikulationsart. Hierzu sind zu zählen:
- ◆ die Angleichung und die Vereinfachung von Konsonantenverbindungen sowie
 - ◆ die Tendenz zur vokalischen Harmonie, die dadurch gekennzeichnet ist, dass die Phoneme /e/ und /i/ in der Variante /ⁱe/ in unbetonter vor betonter Silbe mit /e/ und in der Variante /^ei/ vor dem nächsten betonten /i/ und das Phonem /o/ in der Variante /^uo/ vor dem betonten /u/ realisiert werden.
- (4) Palatalisierungsassimilation: Sie ist stärker als jede andere Assimilationsart und hängt vom Charakter der Konsonanten vor dem weichen Konsonanten ab.
- ◆ die Vorderzungenlaute [s, z, ts, ʒ, t, d, n, l] werden vor den folgenden Konsonanten derselben Gruppe palatalisiert;
 - ◆ /t, d, n, l/ werden vor allen anderen halbweichen Konsonanten nicht palatalisiert;
 - ◆ die dentalen Engelaute [s, z] und die Affrikate [ts, dz] werden vor Bilabialen und /r/ palatalisiert;
 - ◆ die Vorderzungenkonsonanten [r, ʃ, ʒ, tʃ], die Hinterzungenkonsonanten [k, g, x], der stimmhafte Pharyngal [h] sowie die Labiale [p, b, m, f, v] werden nicht palatalisiert.

Es sei noch auf die Positionsvarianten im Text hingewiesen, die dem Deutschen fremd sind. Hierzu gehört der Wechsel von [y] und [ɣ], sowie von [i] und [ɨ]. Hier gelten folgende orthographische Regeln: <y> erscheint nach Konsonanten, am Anfang des Satzes vor Konsonanten; <ɣ> steht zwischen Vokalen, am Satzanfang vor Vokalen. Ähnliches, jedoch nicht identisch, gilt für [i] und [ɨ].

3 Segmentales

3.1 Vokale

Im Ukrainischen gibt es sechs Vokalphoneme für betonte Vokale: /a, o, u, e, ɨ, i/. Übersicht 1 zeigt die Zuordnung der Vokale der vorderen und hinteren Reihe (eine mittlere Reihe gibt es im Ukrainischen nicht), zur Lippenaktivität 'gerundet' / 'ungerundet' und zum Grad der Zungenhebung 'hoch', 'mittel', 'tief'.

Die Vokale /u, o, a/ werden als 'kurz' eingeschätzt,

- wobei /u/ geschlossen ist,
- /o/ und /a/ offen sind;
- /i/ wird als geschlossen, kurz,
- /ɨ/ als geschlossen, lang, fast wie /e/
- und /e/ als sehr weit (offen) charakterisiert;
- in unbetonten Positionen kann /e/ manchmal etwas enger sein.

Die Quantitätsbezeichnungen sind jedoch nicht denen im Deutschen gleichzusetzen; es wird im Ukrainischen nicht zwischen langen und kurzen Vokalen unterschieden. In den meisten Fällen wird in der Literatur von 'mittellangen' Vokalen gesprochen; in der Transkription werden sie jedoch mit kurzen Vokalen nach API wiedergegeben: [a, ɔ, ʊ, ε]. /i/ wird als [i:] und /ɨ/ als [ɨ] wiedergegeben. Ebenso ist die Qualitätsbezeichnung 'offen' und 'geschlossen' relativ zu sehen: /i, ɨ, u/ sind offener, /e, o, a/ geschlossener. Es gibt also auch keine offenen und geschlossenen Vokale in dem Sinne wie im Deutschen.

Übersicht 1: Die Vokale des Ukrainischen (Phoneme)

Zungenlage	vorn		hinten	
	ungerundet		ungerundet	gerundet
hoch	i, и			u
mittel	e			o
tief			a	

Übersicht 2 zeigt ein Vokalviereck, das die Lage der ukrainischen und der deutschen Vokale (Laute) verdeutlicht. Es ist zu erkennen, dass die „Extremwerte“ des Deutschen in Bezug auf den Grad der Kieferöffnung und der Zungenhebung im Ukrainischen nicht erreicht werden. Das Ukrainische kennt (ebenso wie das Deutsche) keine Nasalvokale, es gibt keine gerundeten Vorderzungenvokale. Als wichtiger Unterschied zum Deutschen muss hervorgehoben werden, dass die Zungenspitze bei [ɔ] und [ʊ] weit von den Schneidezähnen zurückgezogen ist, bei [ɔ] liegt die Hinterzunge relativ flach, während bei [ʊ] die gesamte Zunge stark zurückgezogen ist und sich hoch aufwölbt.

Es gibt im Ukrainischen keine Diphthonge wie im Deutschen, jedoch spricht man von diphthongischen Vokalen, wenn zwei bestimmte Vokale aufeinander folgen (/au, eu, ou/). Die sechs Vokale finden graphisch in folgenden Buchstaben ihren Ausdruck: <i, и, e, a, o, y>.

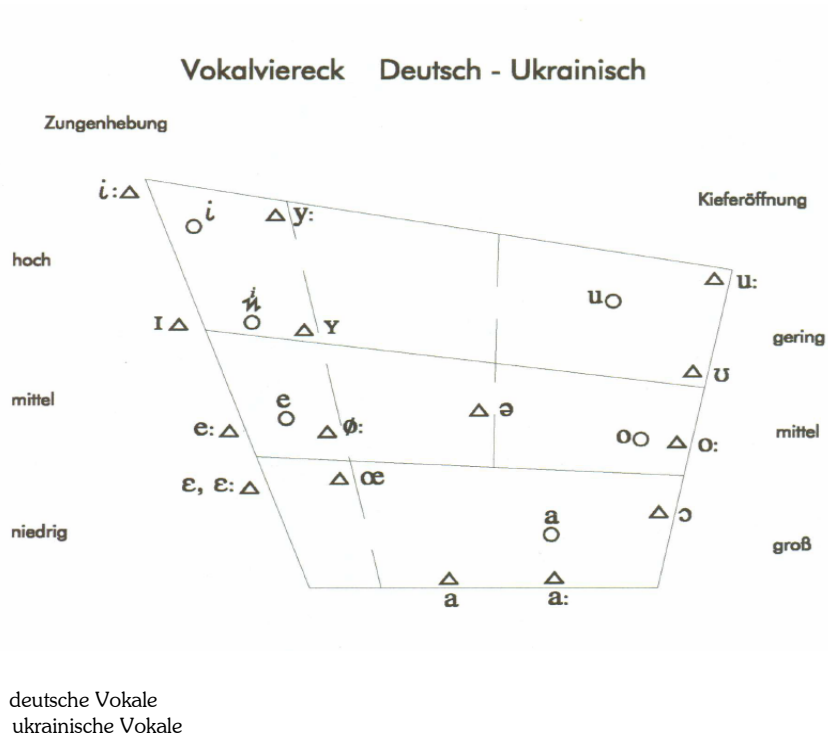
Weiterhin gibt es die Vokalbuchstaben <я, ю, є, ї>. Durch <я, ю, є> wird bei vorangehendem Konsonanten dessen Palatalisierung sowie der jeweilige Vokal /a, u, e/ (oft modifiziert) ausgedrückt; bei vorangehendem Vokal und am Wortanfang geben sie zwei Laute wieder: [j] + Vokal. Der Vokalbuchstabe <ї> dagegen wird *stets* als [j] + [i] realisiert.

Der Qualitäts- und Quantitätsunterschied zwischen betonten und unbetonten Vokalen ist im Ukrainischen weniger ausgeprägt als im Russischen; als Ausnahmen sind [e, i, ɔ] zu nennen; sie weisen eine Tendenz zur Geschlossenheit auf:

- unbetontes e hat eine Tendenz zu i;
- unbetontes o hat eine Tendenz zu u;
- unbetontes i hat eine Tendenz zu e.

Einen Murmelvokal [ə] wie im Deutschen gibt es nicht, ebenso ist die lautliche Substitution von <-er> zu [ɐ] im Ukrainischen unbekannt.

Übersicht 2: Die deutschen und ukrainischen Vokale (Laute)



3.2 Konsonanten

Im Ukrainischen gibt es 32 Konsonantenphoneme (Übers. 3); ihnen stehen 55 Laute gegenüber (Übers. 4).

Übersicht 3: Die Konsonanten des Ukrainischen und des Deutschen (Phoneme)

	Ukrainisch	Deutsch
Explosive	p b t d k g t' d'	p b t d k g - -
Frikative	f v s z ʃ ʒ s', z' - j x h	f v s z ʃ ʒ - - ç j x h
Affrikate	ts dz tʃ' ts' dz' dʒ'	*- - - - - -
Nasale	m n - n'	m n ŋ -
Liquide	l r l' r'	l r - -

*Diese Affrikate gibt es im Deutschen nur als *Laut*, die übrigen gibt es generell nicht.

Übersicht 4: Die Konsonanten des Ukrainischen (Laute)

Artikulations- stelle →	Lippen		Vorderzunge		Mittelzunge	Hinterzunge		Pharynx
	h	w	h	w		h	w	
Artikulations- art ↓								
Explosive stimmlos stimmhaft	p b	p' b'	t d	t' t': d' d':		k g	k' g'	
Affrikaten stimmlos stimmhaft			ts tʃ tʃ: dz dʒ	ts' tʃ' tʃ': dz' dʒ'				
Frikative stimmlos stimmhaft	f v	f' v'	s ʃ z ʒ	s' s': ʃ' ʃ': z' z': ʒ' ʒ':		x	x'	h
Nasale	m	m'	n n: ɲ	n' n':	j			
Liquide			l r	l' l': r'				

Die Konsonanten lassen sich folgendermaßen charakterisieren:

- Mit Ausnahme von [j] und [h] sind alle Laute in Bezug auf das Merkmal 'palatal'/'nicht palatal' paarig. Von etwa der reichlichen Hälfte aller weichen bzw. halbweichen Laute gibt es eine lange Variante. Grob verallgemeinert kann man formulieren: Konsonanten ohne besondere Kennzeichnung im Schriftbild werden hart realisiert, folgt ein <ь> oder einer der Vokalbuchstaben <я, ю, є> oder stehen sie vor <i>, so werden sie weich ['] oder halbweich [''] realisiert. Die palatalisierten Labiale /p', b', f', v', m'/ sowie /k'/ und /h'/ werden selten verwendet.
- Stoßen zwei gleiche (harte oder weiche) Konsonanten an der Silbengrenze zusammen, wird ein langer Konsonant realisiert, ebenso beim Zusammentreffen zweier ungleicher Konsonanten im Falle der Assimilation oder im Falle der historischen Entwicklung. Folgen zwei verschiedene Engelaute aufeinander, so wird

aufgrund regressiver Assimilation der zweite Englaut als langer Konsonant erhalten (vgl. auch 2.2 Koartikulation).

- ♦ Stimmlose Konsonanten werden ohne besondere Intensität stimmlos gesprochen; stimmhafte Konsonanten werden stets voll stimmhaft realisiert, eine Reduktion der Stimmhaftigkeit wie im Deutschen gibt es nicht.

Im Vergleich zum Deutschen fällt außerdem ins Gewicht, dass

- ♦ /r/ als Zungenspitzenlaut realisiert wird,
- ♦ [h] als stimmhafter Laut mit sehr großer Energie gebildet wird,
- ♦ weder [ç] noch [ŋ] existiert,
- ♦ doppelte Konsonanten als ein langer Laut realisiert werden (sie stehen grundsätzlich zwischen Vokalen),
- ♦ der Laut [v] eine vokalähnliche Variante ([w] / [ʋ]) besitzt,
- ♦ [p, t, k] nicht aspiriert werden,
- ♦ der Laut [k] weiter vorn in der Mundhöhle gebildet wird als im Deutschen.

Während bei der tabellarischen Übersicht für deutsche Konsonanten die Artikulationsstelle in der Mundhöhle relativ detailliert angegeben wird, kommt man im Ukrainischen mit einer Dreiteilung der Zunge aus. Man beschreibt lediglich, ob die Laute mit der Zungenspitze bzw. mit dem vorderen, mittleren oder hinteren Zungenrücken gebildet werden und kennzeichnet die Lippenlaute und den Hauchlaut ([h]-Laut) extra.

4 Laut-Buchstaben Beziehungen

Das ukrainische Alphabet basiert auf dem kyrillischen, es besteht aus 32 Buchstaben. Einige Schriftzeichen werden wie die Entsprechungen des deutschen Alphabets ausgesprochen, jedoch ohne Behauchung. Das trifft vor allem für <к, п, т> zu; <б> und <д> bleiben im Auslaut stimmhaft. Jedoch gibt es auch zahlreiche Buchstaben, die im Deutschen unbekannt sind (z.B. <ч, ш, ї, є>). Ebenso unbekannt sind im Deutschen ein besonderes Teilungszeichen (Apostroph) sowie der Buchstabe <ь> (weiches Zeichen), der nicht ausgesprochen wird, sondern die Aussprache des vorhergehenden Buchstaben bestimmt. Sieht man von folgenden Ausnahmen ab, werden im Ukrainischen die gleichen Buchstaben wie im Russischen verwendet.

- ♦ <э> und <ь> sowie <ë> sind nur im Russischen vorhanden, <ї, і, є> gibt es nur im Ukrainischen.
- ♦ Der Buchstabe <г> mit dem Lautwert [g] ist nur noch in älteren ukrainischen Werken sowie in ukrainischen Publikationen westlicher Länder zu finden.
- ♦ Von den 10 Vokalbuchstaben und 22 Konsonantenbuchstaben hat <ь> als einziger Buchstabe keinen Lautwert, sondern kennzeichnet – wie gesagt – die palatalisierte Aussprache des vorhergehenden Konsonanten.
- ♦ <ї> entspricht zwei Lauten [j + i]; <я, ю, є> haben ebenso zwei Lautwerte: [j + a, j + u, j + ε]
- ♦ <ч, ш, щ> haben die Lautwerte [tʃ, ts, ʃtʃ], <дж, дз> als Affrikate [dʒ, dz].

In allen übrigen Fällen ist das Laut-Buchstaben-Verhältnis 1:1. Interferenzercheinungen durch das Schriftbild sind evtl. durch <и> und <у> möglich, jedoch auch durch andere Buchstaben, je nachdem, welche Schriftform verwendet wird (Druckschrift, kleine oder große Buchstaben, ebenso Schreibschrift).

Übersicht 5: Ukrainisches Alphabet mit Lautwerten nach API

Buchstabe	Laut	Buchstabe	Laut	Buchstabe	Laut
а	ɑ	ї	ji	у	ʊ
б	b	й	j	ф	f
в	v oder u*	к	k	х	x
г	g, h	л	l (hart)	ц	ts
д	d	м	m	ч	tʃ
е	ɛ	н	n	ш	ʃ
є	je	о	ɔ	щ	ʃtʃ
ж	ʒ	п	p	ю	ju
з	z	с	s	я	j
и	i (fast e)	р	Zsp.-r	ь	(o. Lautwert)
і	i:	т	t		

*<в> wird am Wort- oder Silbenanlaut labiodental als [v] (вік – *Jahrhundert*) realisiert;
dagegen bilabial als [u]:
im Wortanlaut vor Konsonanten (вдома – *zu Hause*),
im Wortauslaut nach einem Vokal (лев – *Löwe*)
und im Wortinlaut nach Vokal und vor einem Konsonanten (правда – *Wahrheit*).

5 Hinweise für den Unterricht

5.1 Häufige phonetische Abweichungen

Intonation

- ♦ Der Wortakzent liegt bei zwei- und dreisilbigen Wörtern entsprechend muttersprachlicher Gepflogenheiten statt auf der ersten auf der letzte Silbe;
- ♦ der Nebenakzent bereitet Schwierigkeiten, da er im Ukrainischen nur für zusammengesetzte Verkürzungen gebräuchlich ist;
- ♦ der progredienten Kadenz fehlt der steigend-gleichbleibende Melodieverlauf.

Vokale

- ♦ Die Vokale [u:, o:, a:] klingen zu dumpf, die Zunge ist weit zurückgezogen, die Lippenrundung fehlt bei [o:] und [u:]; bei [a] wölbt sich die Zunge im hinteren Mundraum hoch auf, der Kieferöffnungswinkel ist zu klein;
- ♦ der Vokal [e:] wird als [i:] realisiert, es ist der typischste Transfer aus der Muttersprache; der Kieferwinkel ist zu klein;
- ♦ die Vokale der vorderen Reihe werden nach Dental-Alveolaren palatalisiert; bevor die Artikulation des Vokals beginnt, fehlt die Lösungsphase des Konsonanten.
- ♦ [o:] wird als [ɔ] realisiert, d.h. zu offen und zu kurz;
- ♦ [ɑ:] ist zu kurz; [a] wird als geschlossene Kürze realisiert;
- ♦ [e] wird zu [ɛ], [i:] zu [e];
- ♦ [u:] ist zu kurz, [ʊ] wird als geschlossene Kürze realisiert;
- ♦ die Vokale werden oft mit An- und Abglitt gebildet und verlieren in unbetonter Position ihre Qualität;
- ♦ der Neueinsatz beim Wort- und Silbenanlaut wird nicht realisiert;
- ♦ die runden Vorderzungenvokale [y:, ɣ:, ø:, œ] werden nicht gerundet.

Konsonanten

- ♦ [v] wird als bilabiales <u> ([w] / [ɸ]) realisiert;
- ♦ [h] wird mit großer Intensität stimmhaft realisiert;
- ♦ [b, d, g] werden im Wort- und Silbenauslaut voll stimmhaft artikuliert, d.h., im Wort- und Silbenauslaut fehlt die Auslautverhärtung;
- ♦ die regressive Assimilation setzt sich oft auch bei Geräuschlauten durch;
- ♦ Doppelkonsonanten werden wie ein langer Konsonant ausgesprochen;
- ♦ Lautfolgen aus mehreren Konsonanten werden vereinfacht;
- ♦ Buchstabenfolgen, wie z.B. <ang>, werden auch über die Silbengrenze hinweg, hier als [ǎŋ], realisiert;
- ♦ [ŋ] wird gewöhnlich als [ŋg] ausgesprochen.

5.1 Didaktische Empfehlungen

- Entsprechend den intonatorischen Schwierigkeiten ist darauf zu achten, dass die Mittel der Akzentuierung für das Deutsche dem Ukrainischen gegenübergestellt werden.
- Das schließt sowohl die Regeln für den Nebenakzent als auch für den melodischen Verlauf der progressiven Kadenz ein
- Dem Lernenden ist bewusst zu machen, dass im Deutschen im Prinzip alle Laute mit Zungenspitzenkontakt an den unteren Schneidezähnen zu bilden sind; besonders bei Vokalen der hinteren Reihe ist darauf zu achten; der A-Laut ist am meisten gefährdet.
- Die Vokalquantität sollte im Zusammenhang mit der Qualität erarbeitet werden. Hierbei ist zu beachten, dass die Vokalqualität während der Gesamtdauer erhalten bleibt, sich also nicht bei betonten und unbetonten Silben wie im Ukrainischen ändert, und dass im Deutschen keine Gleitlaute existieren. Lediglich bei den E-Lauten bildet der Murrelvokal [ə] für unbetonte Silben eine Ausnahme.
- Wichtig ist bei der Erarbeitung der vokalischen Substitution für die Endung <-er> oder die Buchstabenfolge <-er> in den Präfixen <er-, her-, ver-, zer->, dass tatsächlich ein reduzierter Vokal [ɐ] zu hören ist, der jeglichen Anklang an einen R-Laut vermeidet. Es darf kein Konsonant zu hören sein.

- Bei den Vokalen ist weiterhin wichtig, Wert auf den Unterschied zwischen den E- und I- Lauten zu legen. Beim schnellen Sprechen darf statt /e/ kein /i/ artikuliert werden.
- Geschlossenes langes [e:] und [o:] müssen sorgfältig erarbeitet werden, es ist darauf zu achten, dass sie wirklich geschlossen und lang gebildet werden.
- Neu erarbeitet werden müssen die gerundeten Vorderzungenvokale [y:, ʏ, ø:, œ], dabei ist die Lippenrundung wichtig.
- Fremd ist der Neueinsatz oder Glottisschlageinsatz bei Vokalen im Wort- oder Silbenanlaut. Um Übertreibungen zu vermeiden, kann mit kurzer Unterbrechung des Stimmtones gearbeitet werden. Vor allem ist auf den Neueinsatz beim Zusammentreffen zweier Vokale an der Silbengrenze zu achten, damit Vokalharmonie nicht vom Ukrainischen auf das Deutsche übertragen wird. Im Gegensatz dazu sind die Diphthonge ein Laut einer Silbe.
- Den unterschiedlichen Silbenaufbau im Deutschen und Ukrainischen zu erläutern empfiehlt sich nicht nur für die vorgenannte Problematik, sondern auch für die Erarbeitung des festen Anschlusses des nach kurzem Vokal folgenden Konsonanten. In diesem Zusammenhang muss die unterschiedliche Realisation zweier gleicher aufeinander folgender Konsonanten in beiden Sprachen geklärt werden: nicht ein langer Konsonant darf gesprochen werden, sondern der feste Anschluss nach kurzem Vokal ist zu realisieren.
- Der Gefahr, die Palatalisierung auf das Deutsche zu übertragen, kann entgegengewirkt werden, indem die dental-alveolaren Laute zunächst von dem nachfolgenden Vokal getrennt werden. Wichtig ist, die Lösung des Kontaktes zu üben. Ein Übergehen der Lösungsphase des Zungenspitzenkontaktes ruft unweigerlich die Palatalisierung hervor. Hierbei sollte auf die etwas stärkere Bewegung des Unterkiefers im Deutschen hingewiesen werden.
- Große Aufmerksamkeit ist ebenfalls der Sprechspannung zu widmen. Sie ist für die gleichbleibende Vokalqualität während der Gesamtdauer des Lautes wichtig, aber auch für die Aspiration der Explosiva. Beachtet werden sollte jedoch, dass die Aspiration nicht übertrieben werden darf bzw. nach dem übertriebenen Anbilden der Fortis-Laute die Artikulation "normalisiert" werden muss.
- Besonderes Interesse ist dem deutschen Hauchlaut zu widmen; der stimmhafte ukrainische H-Laut darf nicht übertragen werden (das deutsche [h] ist ein Hauchlaut ohne besonderen Energieaufwand), auch sollte von vornherein ein [x] als ähnlicher Laut vermieden werden.

- Im Zusammenhang mit der Auslautverhärtung, die an Silben- und Wortgrenze zu beachten ist, muss die progressive Assimilation erläutert und geübt werden.
- Bei den koartikulatorischen Erscheinungen ist neben der Assimilation der Endsilben <-pen> (-ben) zu [p̩m̩], <-ken> (-gen) zu [k̩ŋ] vor allem darauf hinzuweisen, dass im Deutschen durchaus mehrere Konsonanten hintereinander folgen können, ohne dass Lautreduktion und -assimilation eintreten, dass jedoch bei mehreren aufeinander folgenden Explosiven nur der letzte aspiriert wird.
- Falls der Wunsch besteht, vom Zungenspitzen-R wegzukommen, ist das Reibe-R zu erarbeiten; Zäpfchen-R sollte vermieden werden wegen der damit verbundenen Rückverlagerung der Artikulationsbasis. Diese Gefahr ist wegen des fehlenden Zungenspitzenkontaktes gegeben. Außerdem ist das reduzierte, vokalisch aufgelöste <r> im Auslaut leichter über das Reibe-R zu erfassen.
- Bei der Erarbeitung des [ŋ] ist darauf hinzuweisen, dass dieser Laut nur im Silbenauslaut stehen kann und somit die Nasalierung von Vokalen vor [n] an der Silbengrenze als Fehler zu betrachten ist.
- Der Ich-Laut lässt sich gut vom vorhandenen [j] ableiten, wenn dabei auf Zungenspitzenkontakt geachtet wird.
- Es ist darauf hinzuwirken, dass das stimmhafte [v] nicht als bilabiales /u/ in Erscheinung tritt, wie es positionsbedingt im Ukrainischen möglich ist.
- Intonatorisch ist den Fragesätzen besondere Beachtung zu schenken und der Unterschied progradient und terminal herauszuarbeiten.
- Für die Silbenstruktur wäre noch wichtig zu wissen, dass es im Deutschen Endsilben ohne Vokal gibt, dass der letzte Konsonant dieser Silbe (versehen mit einem <'> unter bzw. über dem Buchstaben in der Transkription) silbisch gesprochen wird (z.B. <-ben, -pen; -den, -ten; -gen, -ken> zu [-b̩m̩, -p̩m̩; -d̩ŋ, -t̩ŋ; -g̩ŋ , -k̩ŋ]).

Literatur

- Amir-Babenko, S. (1999): Lehrbuch der ukrainischen Sprache. Hamburg.
- Autorenkollektiv (1973): Українська літературна вимова і наголось. Київ.
- Autorenkollektiv (1975): Сучасна українська літературна мова. Київ.
- Bußmann, H. (1990): Lexikon der Sprachwissenschaft. Kröners Taschenausgabe Band 452. Stuttgart.
- Buttke, K. (1978): Grundfragen des Inhalts und Aufbaus von Lehrwerken des Ukrainischen für Deutschsprechende. Leipzig.
- Лисенко, Е. І. (1975): Вступний курс фонетики німецької мови. Київ.
- Medushevsky, A. / Zyatkovski, J. (1963): Ukrainian Grammar. Kiev.
- Müller, U. (1982): Zur Bedeutung dynamischer Artikulationsmuster für den Phonetikunterricht bei Ausländern. In: Sprechwirkungsforschung, Sprecherziehung, Phonetik und Phonetikunterricht. WB der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (55/F 40), 382–388.
- Müller, U. (1996): Ausgewählte Aspekte der Vermittlung von Intonation und Lautschwächungen im DaF-Bereich (slawische Muttersprache). In: Krech E.-M./Stock, E. (Hg.): Beiträge zur deutschen Standardausprache. Bericht von der 16. Sprechwissenschaftlichen Fachtagung am 15. und 16. Oktober 1994 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zum Gedenken an Hans Krech, 173-179.
- Rudnyćkyj, J. B. (1964): Lehrbuch der Ukrainischen Sprache. Wiesbaden.
- Zityński, J. (1932): Opis fonetyczny języka Ukraińskiego. Krakow.
- Сунцова (1960): Вступний курс фонетіки німецької мови. Київ.
- Білодід, І. К. (1969): Сучасна українська літературна мова вступ. Фонетика. Київ.
- Zhluktenko/Totska/Bilodid (1973): Ukrainian. A Textbook for beginners. Kiev.